

# Glücksgefühle am Fuss des Matterhorns

**Berglauf** Der Thurgauer Marathonläufer Patrick Wieser überzeugte in Zermatt mit dem zweiten Platz. Es war eine Leistung, die besonders hoch einzuschätzen ist, weil der Kantonspolizist wochenlang verletzungsbedingt ausgefallen war.

**Peter Birrer**  
sport@thurgauerzeitung.ch

Der Zermatt Marathon und Patrick Wieser - das passt vorzüglich. Drei Mal schon gewann der Thurgauer aus Aadorf den Lauf «Am schönsten Berg der Welt», wie er von den Organisatoren auf Plakaten angepriesen wird. Beim Triumph 2016 gelang ihm mit 3:06:58,4 Stunden gar seine Bestzeit. Und 2018? Schaute er sich die Liste seiner Konkurrenten an und befand: «Wenn ich mit einem Podestplatz abschliesse, kann ich sehr zufrieden sein.»

## Gegen den Sieger war nichts auszurichten

Dann kam dieser Samstag, Wieser lief - und schaffte es, als Zweiter ins Ziel. Und er brauchte sich am Ende nicht darüber zu ärgern, dass es nicht zum vierten Sieg gereicht hatte. Robbie Simpson benötigte lediglich 3:00:39,8 Stunden, um die 42,195 Kilometer zu bewältigen. Der Weltklasseathlet aus der Nähe von Aberdeen in Schottland distanziert seinen ersten Verfolger um mehr als eine Viertelstunde. «Gegen Robbie war heute nichts auszurichten», sagt Wieser, der auf eine Zeit von 3:16.04 Stunden kam und doch bilanzieren konnte: «Ich habe das Maximum herausgeholt.»

## Eine Verletzung warf ihn zurück

Es ist in der Tat eine bemerkenswerte Leistung des bald 39-jährigen, weil ihn - wieder einmal - eine Verletzung in der Vorberei-

tung zurückwarf. Begonnen hatte das Jahr noch erfolgreich, als Wieser in Schlieren den Marathon in der Nacht auf Neujahr bestritt und «in Jahresweltbestzeit» gewann, wie er schmunzelnd bemerkt.

## Der Rippenbruch im Februar

Am 7. Februar zog er sich im Training aber einen Rippenbruch zu und musste eine fast siebenwöchige Zwangspause einlegen. Das wettkampfmässige Comeback konnte er erst am 12. Mai beim GP in Bern geben. Mitte Juni holte er sich mit dem Sieg beim LGT-Marathon in Liechtenstein ein gutes Gefühl für Zermatt - und an diesem 7. Juli erhielt er die Bestätigung, dass sein Formaufbau doch stimmte.

## Tempo mitgehen wäre mir zum Verhängnis geworden

Am Samstag merkte er bei Kilometer 8, dass es klüger sein würde, nicht den Versuch zu unternehmen, Simpsons Tempo zu folgen. «Ich wusste ja, was mich danach erwarten würde», sagte Wieser, «es wäre mir so gut wie sicher zum Verhängnis geworden, wenn ich gemeint hätte, Simpson auf Augenhöhe begegnen zu können.» Also ging er taktisch vor, passierte Zermatt an dritter Position und schob sich dann am Kenianer Isaac Kosgei vorbei. Allerdings: Ganz ohne Baisse verlief der Rest des Rennens nicht. «Jeder muss irgendwann einmal leiden», sagte Wieser. Ihn erwischte es nach dem Riffelberg, als



Patrick Wieser schafft es im Aufstieg gar noch, dem Fotografen zuzuwinken.

Bild: Peter Birrer

es - quasi als Dessert - auf den letzten drei Kilometern noch einmal heftig aufwärts ging.

## Resultat motiviert, so weiterzumachen

Und doch: Einholen liess er sich bei seiner achten Teilnahme in Zermatt nicht mehr. Er rettete fast zweieinhalb Minuten Vorsprung auf den Neuseeländer Vajin Armstrong ins Ziel. «Es war ein hervorragender Tag für mich», sagte er und erzählte, wie beim Aufstieg Richtung Sunnegga beim Anblick des majestätischen Matterhorns Glücksgefühle in ihm aufkamen: «Es gab Momente, in denen mir durch den Kopf schoss: Wow! Cool! Es muss wirklich der schönste, faszinierendste Berg der Welt sein.» Und: «Wenn ein Wettkampf so gut gelingt, ist das ein Lohn für den Aufwand, der nötig ist, um aufs Podest zu laufen. Es motiviert, die Trainingsarbeit nicht zu vernachlässigen.»

## Am 40. Geburtstag wird das Matterhorn bestiegen

Am 8. September wartet die nächste Herausforderung auf den passionierten Imker. Wieser geht in Interlaken an den Start, um den Jungfrau-Marathon zu bestreiten. Und in der Agenda 2019 steht jetzt schon, dass er zweimal nach Zermatt zurückkehrt: einmal für den Lauf - und am 10. August wieder. Zu seinem 40. Geburtstag macht er sich selber ein Geschenk und wird das Matterhorn besteigen.

## Rochade zwischen Wil und Sirnach

**Fussball** Der FC Sirnach hat für den zum FC Wil abgesprungenen Trainer Fabinho einen Ersatz gefunden. Es handelt sich dabei um Emilio Gesteiro, der die U20-Mannschaft erfolgreich geführt hatte, aber keinen Vertrag auf die neue Saison mehr bekommen hatte. Gesteiro hat bereits gestern das Training aufgenommen, nachdem er seiner neuen Mannschaft vorgestellt wurde. (uno)

## Knechtle nimmt die Challenge an

**Ultratriathlon** Am Swissultratriathlon, dem längsten Ultratriathlon Europas, starten ab Mitte August in Buchs (SG) rund 30 Athleten über die fünf- und zehnfache Ironman-Distanz. Am Hauptwettkampf, dem «Deca-Continuous», warten folgende Distanzen: 38 km Schwimmen, 1800 km Radfahren und 422 km Laufen (Zeitlimit: 14 Tage).

Die Teilnehmer reisen aus der ganzen Welt an - von Indien über Ungarn bis Kanada. Mit Beat Knechtle (aus Freidorf TG) ist auch einer von insgesamt drei Schweizern am Start. Der Auftakt ist am 15. August um 18 Uhr im Freibad Buchs SG. Ab dann läuft das Rennen Tag und Nacht, bis zum 30. August um 3 Uhr morgens. (pd)

## Entscheidung steht noch aus

**Wasserball** Nur zu gerne hätten die Kreuzlinger Wasserballer heute die Playoff-Halbfinal-Qualifikation mit einem dritten Sieg gegen Horgen beendet. In der Partie auswärts setzte es jedoch eine Niederlage ab und es steht 1:1.

Am Donnerstagabend fand im Schwimmbad Hörnli das erste Playoff Halbfinalspiel zwischen dem SC Kreuzlingen und dem SC Horgen statt. Eine hart umkämpfte Partie ging mit 9:7 an die Gastgeber, die somit in der Best-of-Five-Serie mit 1:0 in Front lagen und versuchen wollten, am Samstag beim Auswärtsspiel in Horgen ihre Leistung zu bestätigen.

Das emotional geführte Duell forderte beiden Seiten von Beginn weg alles ab. Während die Ostschweizer in der regulären Saison drei ungefährdete Siege gegen ihren Dauerrivalen einfahren konnten, waren jene das erste Mal mit ihrem kompletten Kader im Einsatz. Die Begegnung stand dahin gehend in einem speziellen Licht, weil bereits letztes Jahr jedes Spiel in der regulären Saison mit einem Sieg für den SCK endete, die Zürcher sich dann allerdings in den Playoffs stark steigerten und den Kreuzlingern so den Finaleinzug verwehrten.

## Entscheidung in den zwei Mittelvierteln

Auf ein relativ ruhiges und ausgeglichenes erstes Viertel folgten, was sich schlussendlich als Entscheidung herausstellte, die zwei Mittelviertel. Schon im zweiten Durchgang war einigen Horgener

Akteuren die Müdigkeit ins Gesicht geschrieben, ganz im Gegensatz zu den Thurgauern. Diese konterten was das Zeug hielt, und stellten rasch einen 5:2 Vorsprung her. Was anfangs noch gut zu funktionieren schien, wussten die Gäste im späteren Spielverlauf allerdings zu zerstören. Oftmals schossen sie noch frühzeitig während eines Kreuzlinger Konters und stifteten so Unsicherheit ob dem grossen Abschlussrisiko beim Gastgeber. Weil die Kreuzlinger allerdings defensiv sehr sicher standen, konnten sie eine Aufholjagd verhindern. Um kein unnötiges Risiko einzugehen, wurden mehrere Angriffe zugunsten einer organisierten Verteidigung abgebrochen. Mit zunehmender Dauer des Spiels, in der der SCK seinen Vorsprung grösstenteils auf zwei bis drei Zähler halten konnte, kochten die Emotionen hoch.

Mit dem Regen zum Anpfiff des Schlussviertels gerieten die Spieler des Öfteren aneinander, der Ton verschärfte sich deutlich im Vergleich zu den fast harmlosen Begegnungen aus den Vorunden. Weil schon manch ein Match in diesem Nebel der rauen Emotionen unerwartet gedreht wurde, hiess es für den SCK fortan: Überblick behalten, kein unnötiges Risiko eingehen und klug

mit der Zeit spielen. Diese Aufgabe meisterte die junge Equipe um Coach Redder in einer ungesegneten ruhigen Manier, und brachte einen 9:7 Sieg ins Trockene. Das Fazit vom Donnerstagabend lautet also: Harte Arbeit schlägt Brechstangenwasserball.

Am Samstagabend würde es weiter gehen mit dem zweiten Spiel im Horgener Freibad Käpfelnach. Der SCK nahm sich vor, alles daranzusetzen, das Break nach Hause zu nehmen und im dritten Spiel wiederum im Hörn-



Die Kreuzlinger verpassten im zweiten Spiel den Sieg vor allem wegen zu vielen überhasteten Abschlüssen. Bild: Mario Gaccioli

li um den Finaleinzug zu spielen. Beim traditionellen Schnitzelbrot und Bier nach dem Wasserballabend zeigten sich dann Fans sowie Spieler zuversichtlich: «Ich glaube fest daran, dass wir am Samstag gewinnen können. Wir haben heute gezeigt, wie viel fitter wir sind», meinte Kapitän Marc Herzog, «und der Unterschied wird bei den kurzen Reagenationszeiten sicherlich nicht kleiner.» Er sollte sich täuschen.

## SC Horgen verhinderte erfolgreich das Break

Bereits zwei Tage danach fand in Horgen das zweite Playoff Halbfinalspiel statt. Eine äusserst hart geführte Partie ging mit 6:3 an die Gastgeber, welche damit die Serie zum 1:1 auszugleichen vermochten. Die Zürcher kamen damit zum ersten Sieg aus bisher fünf Spielen gegen den SCK.

Der Spielverlauf hätte spannender nicht sein können. Nach einem mehr oder weniger ausgeglichenen ersten Viertel und einem Stand von 1:1 folgte die grosse Show des Horgener Torwarts. Immer wieder erarbeiteten sich die Thurgauer gute Chancen, kamen oft ins Überzahlspiel und liessen den Ball insgesamt gut zirkulieren. Bei der Chancenauswertung hingegen zeigten sie sich mit ganz viel Luft

nach oben. Luka Petricevic im Tor des Erzrivalen machte zwar einen sehr sauberen Job, insgesamt kamen von den Kreuzlinger Akteuren aber auch zu ungefährlichen, fast blutleeren Abschlüssen. In der Verteidigung standen die Ostschweizer zwar solide, konnten damit aber ihre desolaten Abschlussversuche nicht wettmachen. Es kam, weil die Thurgauer ihr Angriffsspiel auch im Verlauf des Spiels nicht verbessern konnten, wie es kommen musste. Der SC Horgen holte sich einen schlussendlich verdienten 6:3-Sieg und verhinderte das Break des SCK in der Halbfinalserie.

«Wir haben heute nicht gezeigt, was wir können», meinte Trainer Benjamin Redder nach der Partie, «eigentlich müssen wir mit der Verteidigung zufrieden sein, mit sechs Gegentoren kann man ein Spiel gewinnen. Aber im Angriff brauchen wir mehr Feuer, mehr Selbstbewusstsein».

**Philipp Herzog**  
sport@thurgauerzeitung.ch

**Hinweis**  
Heute Abend um 20.30 Uhr kommt es im Schwimmbad Hörnli zur dritten Partie zwischen dem SC Kreuzlingen und dem SC Horgen.